

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 36

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und eile nun hin im Flug
Zu unsern lieben Soldaten
Zum Truppenzusammenzug.

Da seh'n wir die Augen flammen
Und hören den Herzensschlag
Für getreues Zusammenwirken,
Für unseren Freiheitstag.

Da kommen nicht kleinliche Setzen
Des Kantonesenthums vor,
Und ruhig und hehr und begeistert
Steigt des Fortschritts Adler empor.



Ethisch-sozialwissenschaftlicher Damendialog.

Ort der Handlung: Kimmatt-Athen.

Stud. med. Miß Brillenspecht: „Ach, liebe Sajscha, haben Sie das Unerhörte schon gehört? Der unglückliche Saittschick, welcher sich bei uns durch seine erschrecklichen Janitschereien so erwer unmöglich gemacht hat, erdreistet sich, uns auf seine ethisch-sozialwissenschaftlich Weise mores lehren zu wollen und das von demselben Katheder herab, wo ein Egidy — (mit Augenausschlag) — ich liebe das Egidy, auch wenn es aus Berlin kommt! — den Springquell seiner 74 ger Beredsamkeit fließen läßt. Es ist abschrecklich! Empörend! Infam! Uebersteigt sämtliche Werke der in Schillersee immer noch unverfornen Laura Marholm! Wir müssen rrrreagieren!“

Stud. jur. Miß Lockenfratz: „Reagieren? Wie das? Wir können doch nicht strampeln mit unsern zarten Schuhen, die in Zürich so theuer sind, oder pfeifen wie die Radfahrer, das geht doch nicht, ist nicht charming! Durchbohren wie ihn mit unsern Dolchglanzblicken, vernichten wir ihn durch unser eisernes Stillschweigen, durch die Ruhe eines Kirchhofes, — lassen wir ihn unsere Verachtung durch das Ausschwitzen unserer Gefühle empfinden!“

Stud. med. Miß Brillenspecht: „Nein und abermals nein! Bei Uda Negri, unserer Vorkämpferin, bei Irma v. Troll-Borysiani, wir wollen uns erheben wie ein Mann, pardon! — wie tausend Männer und mit eiserner Hand ohne unsern Wimpernvorhang in Unordnung zu bringen, eine Protest- und Boykott-Adresse auf's Polytechnikum schmeißen, daß die Drahtseilbahn zittern, ja zittern soll! Das wird gewissen Attentätern auf unser Ich sein, auf unser Weib sein vorzüglich thun und uns im ganzen Umkreis des Gebirges Respekt verschaffen!“

Stud. jur. Miß Lockenfratz: „O du fortschrittlich gesinntes, prächtiges Weib. Ja, geh'n wir, kaufen wir Tinte und Papier und fordern wir Arm in Arm den Saittschick in die Schranken unserer schrankenlosen Beschränktheit!“
(Gehen mit franko-russischen Geseten ab.)

Ost- und Urschweizerliches.

Uns ist so anti-maurerlich,
So teufelsuntrieb-schauerlich,
So buchzeitungsfrügerlich
Und Kora-Rott'-besiegerlich;
So dunkle Schleier lüftiglich,
Verläumderlich und schüftiglich,
So satanskultus-witterlich
Und dürenmatten-ritterlich,

Giordano Bruno-henkerlich
Und Teufelsfahnen schwenkerlich,
Stuhlmeisterlein anstrotziglich,
Unheimlich schwarz bigottiglich,
So Lusthieb fühn anstellerlich,
Wahnvorstellung-unhellerlich,
Freimaurerinnen freierlich,
Und päpstlich unverbesserlich!

„Weltüberblicker“ Ignaz v. Ah.

† 1. September 1896.

Die Augen schauten weit und klug,
Stoff bot die Welt ihm stets genug!
Hochwürd'ger Herr, — ehr würd'ger Greis,
Sang oft dem Schweizerland zum Preis,
Schlug auch verträubt auf's Kanzelbrett, —
Ein ganzer Mann — von Ah—S!

Aus den schwarzen Bergen.

Der Fürst von Montenegro
Hat weiße schöne Töchter.
Kommt mal ein Prinz nach dorten,
So eine Tochter möcht' er!

Der Fürst von Montenegro
Schert sich nicht um Kappalien,
Seitdem man scheert am Hochzeitsfrack
Im schönen Land Italien.

Die berühmten Bicyclettes
Gladiator sind bei **J. Boguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.**, vormals Jakob Zürer, Zürich.
Versandgeschäft Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe.
En Gros. Muster franco. Détail. 146/28

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)

Vom Truppenzusammenzug.

Infanterist: „Du Heiri, i ha gmäint, du müessigich als Genie-soldat au mit i Truppejämmezug und jetz händ ihr vom Genie ja gar nüt z'ihue, bi-n-eus aber hämmer all' Tag en stränge Tagesbifehl!“

Doukonnier: „Jä wasscht, Fritz, das verschtahsch du halt nüd! — Wänn's dänn e mal los gahd, simmer scho bi der Schprühe, aber so lang ihr uffem Erzlerplatz links und rechtsum mached, brucht me halt kei Genie!“

Infanterist: „Goppelan, chönntisch na Rächt ha!“ —

Muttersprache — Mutterlaut!

Einheimischer Passant (zu einem Schweizermetzli): „Du, Chind, was isch das dört äne?“

— „Das ist ain Gebaidel!“

„Was isch es?“

— „E Gadel!“

Fremder (ein schweizerisches Bergdorf betretend): „Erlauben Sie, wird hier nicht auch wie in Hochdorf und Selzach Theater gespielt?“

Wirth: „Nei, liebe Herr! By eus ist i dr Hautesaison Schonzyt des Publikums!“

Nath: (beim Arzt in der Sprechstunde): „Ich will Sie jetzt nicht länger aufhalten — Ihr Fräulein Braut ist ja im Wartezimmer.“

Arzt: „O die ist das Warten gewöhnt — die wartet ja schon drei Jahre auf mich!“

Der bedeutungsvolle Blumenstrauß.

Der stolzen Suschens Geburtstag war
In des Maies lieblichen Tagen,
Da wurden ihr von der Verehrer Schaar
Viel Sträußchen zugetragen.

Und so geschah es Jahr an Jahr.
Wer diesen Strauß gesendet,
Für Suschen ein Geheimniß war,
Sie wußt' nicht, wer ihn sendet.

Jedoch der größte Blumenstrauß
Von allen, die da kamen
Als Festgruß in schön Suschens Haus,
Trug nicht des Gebers Namen.

Der reiche Spender, hofft' sie stets,
Kommt einmal selbst gewißlich —
Doch dabei ward sie, ach, so geht's,
Recht alt und ungenießlich.

Am Ende ihrer Lebenszeit

Hat Suschen es vernommen:

Den Strauß sandt' ihr, aus Dankbarkeit,

— Der einst den Korb bekommen!

Felix.

Lehrer: „Wer kann mir sagen, was die Eskimos für eine Religion haben?“ (Der kleine Hans hebt die Hand auf.) „Nun?“

Der kleine Hans: „Die eskimolaische!“

Briefkasten der Redaktion.

Musikfreund i. B. Daß der „Basler Gesangverein“ sich, wie sein Aufruf lautet, zur Einstudierung der Ess-Dur-Messe von Schubert rüftet, ist ja sehr löblich. Wir wünschen ihm, wohl zu speisen! — **X.** Ein G. Brahms und ein Lehnbach, wie dem betreff. Blatt aus Baden-Baden geschrieben wird, sind uns unbekannt. Vielleicht weiß einer unserer Leser deren Aufenthaltsort. — **Z. i. W.** Von einem Wädensweiler Tenor „mit Eleganz und Gefühl“ und von unentwegten Väsen, die „rüstig weiterlingen bis mit ihrer Stimme auch das Auge bricht“ — weiß der „Volksgejang“ in St. Gallen zu erzählen. — **F. M. i. Z.** Dankend acceptiert.
„Sonderlich macht sich's in Jar-
Ben bisweilen wunderbar!“

Diese metrische Gymnastik leistet sich das „Zürcher Fremdenblatt“. Der Dichterling hat mit seinem Namen wohlweislich hinterm Busch gehalten. — **Akteon.** Als zwerchfelleerschütternde Lektüre sei Ihnen das Richard Dehmel zugeeignete „Gebichtewerk“ von A. Membart „Der Glühende“ (Verlag von Friedrich in Leipzig) empfohlen. Da kößt man gleich auf der ersten Seite auf folgendes dunkelgeniale Gebicht: „Meer im Sturm mein ganzes Sein. (Punkt.) Majestätisch ruh'n meine sel'n'en Glüde. (Punkt.) Freudethränen über mich weinen meine klarten Augenblüde.“ Oder: „Mutter hilf! In meiner Menschheit frißt die Einamkeit wie Schwefelsäure!...“ Alle Wetter, das könnte ja der Dingsda gedichtet haben; die Hauptfadye ist nur, daß es Herrn Dehmel recht viel Freude macht. — **Z. Z. i. Z.** Man erzählt sich, die Herren Feldprediger hätten jüngst verlangt, heritten gemacht zu werden und nahmen daraufhin bereits einen Reifkurs. Nach wenigen Lektionen aber schon verzichteten sie, aufs hohe Pferd zu steigen. Fehlte es an den Sitzpolstern? — **Peter.** Na, ist etwa Krieg im Land, daß das so verdrießlich zugeht? — **J. i. St. G.** Schönen Dank und Gruß. — **H. i. A.** Wär nicht übel, wenn die Türen auswanderten, dann wüßte man doch wohin mit unsern Kimmeltürken. — **O. i. R.** Wenn mr traurig ischt, so briegget mr; wird man geflopt, so brüelet mr; gahd's ein nüd na em Chopf, so flennet mr und ischt mr mit sich selber nüd z'friede, so macht mr en Lätjch u. s. w. — **T. U. i. W.** Ihr Wunsch, ein Militärfarbenbild zu erhalten, soll in 14 Tagen erfüllt werden. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Muster sofort
UETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortirtes
Modehaus

Die Herbst- und Winter-
Muster-Collectionen
sind erstellt. Auf Wunsch zu Diensten sofort franco.

in Damenkleiderstoffen
Herrenkleiderstoffen
Damen- und Kinder-
Confection u. Blousen

Hervorragend geschmackv. Auswahlen b. billigsten Preisen.